

EDITORIAL

Beschäftigungswirkungen des Mindestlohns: Erfahrungen im Ausland sind keine gute Richtschnur

Über die Frage, ob Mindestlöhne auf Kosten der Beschäftigung gehen, wird immer wieder lebhaft debattiert. Zwar wurden hierzu in vielen Ländern empirische Studien durchgeführt, aber sie kommen zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Eine Meta-Analyse der empirischen Literatur durch das IAW hat sich der Aufgabe gestellt, diese Befunde systematisch aufzubereiten.

In der Studie (IAW Discussion Paper Nr. 65) geht es um die Wirkung gesetzlicher Mindestlöhne auf die Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit. Die Meta-Analyse ist eine statistische Auswertung vorhandener Ergebnisse aus der Literatur. Dadurch kann untersucht werden, ob die Wirkungen des Mindestlohns unterschiedlich ausfallen, je nachdem welche Gruppe betrachtet wird (z.B. Gering-

oder Hochqualifizierte, Jugendliche oder Ältere, Männer oder Frauen), für welches Land die Studie durchgeführt wurde oder welche sonstigen Regulierungen auf dem Arbeitsmarkt bestehen. Außerdem können Eigenschaften der Studie berücksichtigt werden, beispielsweise wie groß die zugrunde liegende Datenbasis ist.

Der Untersuchung wurde auf der Basis von 55 empirischen Studien aus 14 verschiedenen Ländern durchgeführt, die insgesamt über 300 einzelne Ergebnisse liefern. Die Abbildung zeigt die Verteilung der geschätzten Wirkungen auf die Beschäftigung. Es überwiegen die insignifikanten Wirkungskoeffizienten, allerdings zeigt ein Drittel der Ergebnisse einen signifikant negativen Einfluss auf die Beschäftigung.

Fortsetzung Seite 2

Liebe Leserinnen und Leser,

auf die Proteste der Studierenden gegen die Studienbedingungen für angehende Bachelor und Master im Winter folgte an den Hochschulen ein ruhiger Sommer. Dennoch bleibt die Verbesserung der Studiengänge eine wichtige Aufgabe. Das IAW hat kürzlich am Beispiel der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung in der Region Stuttgart untersucht, ob die Hochschulen auch regional enger kooperieren sollten. Eine pauschale Antwort darauf gibt es nicht, aber einige Befunde zeigen sich deutlich.

Erstens arbeiten die Hochschulen oft in Konkurrenz zueinander. Dabei ergänzen sich die Studienangebote inhaltlich viel besser, als es die Hochschulen selbst wahrnehmen. Zweitens haben sich Austausch und Kooperation unter den Bedingungen von Bachelor und Master verschlechtert, weil die Umstellung so viel Kraft absorbiert hat, dass Sinnvolles wie die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen auf der Strecke blieb. Drittens machen andere Regionen vor, wo Kooperationen besonders sinnvoll sind: nämlich dort, wo einzelnen Hochschulen die kritische Masse fehlt, insbesondere im Bereich der Graduiertenausbildung.

Wenn Kooperationen derzeit erfolgreich sind, liegt es bisher fast immer am Engagement einzelner Hochschulangehöriger. Umso schwieriger ist es, dabei Stetigkeit zu erzielen. Denn die Freiräume dafür werden nicht größer.

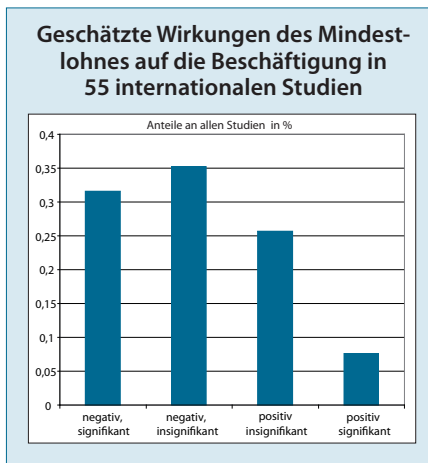
Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen



PD Dr. Bernhard Boockmann

Aus dem Inhalt:	Aktuelle Publikationen3
Editorial..... 1	Veranstaltungen4
Beschäftigungswirkungen des Mindestlohns: Erfahrungen im Ausland sind keine Richtschnur 1	Studie von IAW und McKinsey zu den wirtschaftlichen und technologieschen Perspektiven der baden-württembergischen Landespolitik bis 2020 vorgestellt.....4
Forschungsberichte aus dem IAW:	Veranstaltungen / Vorträge 5/6
Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit erbringen bislang kaum Fortschritte:2	Personalien 6
Neu gegründete Betriebe greifen stärker auf atypische Beschäftigungsformen zurück als etablierte3	Impressum / Kontakt 6
	Weitere Infos zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie im Internet unter www.iaw.edu

Ein Ergebnis der Meta-Analyse ist zunächst, dass in der Wirkung des Mindestlohnes deutliche Unterschiede zwischen den Ländern bestehen. In den angelsächsischen Ländern USA, Kanada und Australien sind die negativen Wirkungen stärker ausgeprägt als in Europa, mit Ausnahme von Frankreich und Portugal. Für Deutschland muss man dieses



Ergebnis allerdings mit Vorsicht genießen, da nur eine einzige Studie über die Wirkung des Arbeitnehmer-Entsendegesetzes den Kriterien für die Aufnahme in die Datenbasis genügte.

Im zweiten Schritt wird versucht, die Ergebnisse auf andere Arbeitsmarktregulierungen zurückzuführen, die die Wirkung des Mindestlohnes beeinflussen könnten. So könnte der Mindestlohn dann keine zusätzlichen Beschäftigungswirkungen haben, wenn die Transferleistungen sehr großzügig sind. Dann lohnt es sich ohnehin für viele nicht, zu arbeiten statt Leistungen zu empfangen.

Die Ergebnisse sind nicht vollständig robust, gehen aber in die erwartete Richtung. Der Mindestlohn führt umso eher zu Beschäftigungsverlusten,

- je geringer die Lohnersatzrate bei den Transferleistungen ist

- je strikter der Kündigungsschutz ist
- je weniger zentralisiert und koordiniert die Tarifverhandlungen verlaufen.

Für Deutschland, wo der Kündigungsschutz relativ ausgeprägt ist und die Transferleistungen hoch sind, sind die zu erwartenden Beschäftigungseffekte des Mindestlohnes also im internationalen Vergleich im Mittelfeld. Wichtig ist aber vor allem die Schlussfolgerung, dass man die Erfahrungen aus anderen Ländern nicht unbedingt auf die eigene Situation übertragen kann. Mehr Forschung für Deutschland ist daher notwendig.

Ansprechpartner:

PD Dr. Bernhard Boockmann, Tel. 07071/9896-20, bernhard.boockmann@iaw.edu

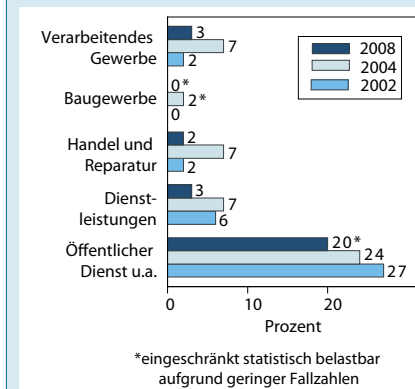
→ <http://www.iaw.edu/iaw/De:Publikationen:IAW-Reihen:IAW-Diskussionspapiere Nr. 65>

Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit erbringen bislang kaum Fortschritte

In Baden-Württemberg gibt es nach wie vor große Unterschiede in den Arbeitsmarktpositionen von Frauen und Männern. Vor diesem Hintergrund untersuchte das IAW im Auftrag des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg auf der Grundlage des IAB-Betriebs-

panels zum einen das Ausmaß und die Entwicklung der betrieblichen Vereinbarungen und Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern und zum anderen die Bestimmungsfaktoren für die Verbreitung der Frauen in Führungspositionen.

Verbreitung von Vereinbarungen und freiwilligen Initiativen zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern (insgesamt) nach Branchen in 2008, 2004 und 2002

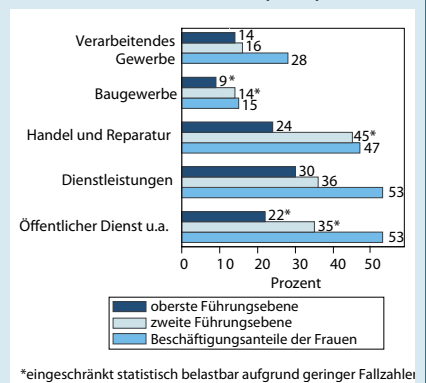


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2002, 2004 und 2008, IAW-Berechnungen

Im Jahr 2008 waren nur in 3% der baden-württembergischen Betriebe Vereinbarungen zur Förderung der Chancengleichheit vorhanden, was einen Rückgang von 4 Prozentpunkten im Vergleich zum Jahr 2004 und von 2 Prozentpunkten im Vergleich zum Jahr 2002 bedeutet. Damit schneidet der Südwesten im Vergleich zu Westdeutschland, wo im Durchschnitt 7% der Betriebe solche Vereinbarungen eingegangen sind, aber auch gegenüber Bayern (knapp 12%) und Hessen (gut 7%) deutlich schlechter ab.

Die Ergebnisse zeigen auch, dass Frauen in Baden-Württemberg sowohl auf der obersten als auch auf der zweiten Führungsebene weiterhin deutlich unter-

Anteil weiblicher Führungskräfte nach Führungsebenen und Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung nach Branchen 2008 (in %)



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2002, 2004 und 2008, IAW-Berechnungen

repräsentiert sind. Hierin hat seit 2004 keine positive Entwicklung stattgefunden. Allerdings sind die Frauen im Südwesten im Vergleich zu Deutschland auf der obersten Führungsebene mit 30% gegenüber 25% deutlich präsenter; dies gilt auch im Vergleich zu Westdeutschland (24%), Bayern (24%) und Hessen

(23%). Auf der zweiten Führungsebene sind die Frauen im Land mit 31% dagegen weniger stark vertreten als in Deutschland (35%), Westdeutschland (34%), in Hessen (34%) oder in Bayern (33%).

Ein weiteres Ergebnis ist, dass gezielte betriebliche Maßnahmen der Förderung des weiblichen Nachwuchses positiv mit der Verbreitung von Frauen in Führungspositionen einhergehen. Dieses Ergebnis bleibt auch dann erhalten, wenn man nur die oberste Führungsebene

betrachtet. Allerdings hat sich nur 1% der baden-württembergischen Betriebe im Jahr 2008 in gezielter Frauenförderung engagiert (zum Vergleich: Deutschland: 1%, Westdeutschland: 2%, Bayern: 3% und Hessen: knapp 2%). Dabei gab es keine deutliche Änderung gegenüber 2004 und 2002.

Ein eindeutig signifikanter positiver Einfluss auf die Verbreitung von Frauen in Führungspositionen geht zudem vom jeweiligen Frauenanteil in der betrieblichen Belegschaft aus. Auch ein hoher

Anteil von Hochschulabsolventinnen in der Belegschaft erhöht die Wahrscheinlichkeit der Verbreitung von Frauen in Führungspositionen (auf beiden Ebenen) signifikant.

Ansprechpartner:
Günther Klee M.A., Tel.: 07071/9896-25,
guenther.klee@iaw.edu.

→ <http://www.iaw.edu/iaw/De:Publikationen:IAW-Reihen:IAW-Kurzberichte Nr. 5/2009>

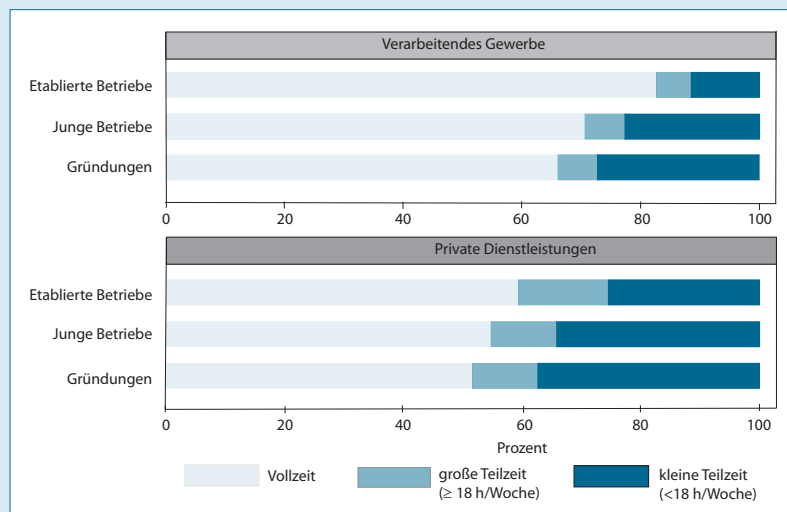
Neu gegründete Betriebe greifen stärker auf atypische Beschäftigungsformen zurück als etablierte

Betriebsgründungen verfügen über einen höheren Anteil atypischer Beschäftigter als etablierte Anbieter. Frauen, Ausländer und ältere Beschäftigte sind dagegen weniger häufig in Gründungen beschäftigt. Gleichzeitig ergeben sich auch innerhalb der neugegründeten Betriebe Unterschiede hinsichtlich ihrer Personalzusammensetzung und ihres Beschäftigtenwachstums. Dies ergibt eine aus Mitteln der Baden-Württemberg-Stiftung finanzierte Studie des Instituts für Angewandte Wirtschaftsforschung.

Die Studie basiert auf Beschäftigtenangaben der Bundesagentur für Arbeit (Betriebs-Historik-Panel) und wertet eine repräsentative Stichprobe von 50% aller Betriebe in Deutschland im Zeitraum

Fortsetzung Seite 4

Arbeitsvolumina in Verarbeitendem Gewerbe und privatwirtschaftlichen Dienstleistungen nach Art der Betriebe, 2006, Baden-Württemberg



Berechnung und Darstellung: IAW
Quelle: Betriebs-Historik-Panel der Bundesagentur für Arbeit

Aktuelle Publikationen aus dem IAW

IAW-Diskussionspapiere

Nr. 65
Bernhard Boockmann
The Combined Employment Effects of Minimum Wages and Labor Market Regulation – A Meta-analysis

Nr. 66
Gerd Ronning, Philipp Bleninger, Jörg Drechsler, Christopher Gürke
Remote Access - Eine Welt ohne Mikrodaten??

IAW Policy Reports

Nr. 5, März 2010
Andreas Koch
Die Bedeutung von Unternehmensgruppen in Baden-Württemberg

Nr. 6, Juli 2010
Jochen Späth, Andreas Koch
Die Bedeutung von Unternehmensgründungen für die Entwicklung der Qualifikations-, Alters- und Lohnstruktur der Arbeitsplätze in Baden-Württemberg

IAW Forschungsbericht

Nr. 70
Anselm Mattes
Foreign Direct Investment – Evidence on Determinants and Effects at the Micro-level

IAW Kurzbericht

1/2010
Günther Klee, Olga Bohachova, Jan Behringer
Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2009.

Die IAW-Publikationen können kostenlos von der IAW-Website www.iaw.edu/Publikationen herunter geladen werden.

1999 bis 2006 aus. Dabei zeigt sich in allen betrachteten Regionen und Wirtschaftssektoren, dass der Anteil Vollzeitbeschäftigter in Gründungen wesentlich niedriger ausfällt als in etablierten Betrieben. In besonderem Maße gilt dies jedoch für das Verarbeitende Gewerbe. Umgekehrt fallen die Anteile geringfügig Beschäftigter und Beschäftigter in Teilzeit in Gründungen wesentlich höher aus. Dies deutet zunächst auf ein höheres Flexibilitätsbedürfnis in Neugründungen hin verglichen mit etablierten Anbietern. Zugleich neigen Gründungen im Zuge ihres Heranreifens und ihrer „Etablierung“ dazu, Teilzeitarbeitsplätze durch Vollzeitarbeitsplätze zu ersetzen – aus Sicht der sozialen Sicherungssysteme, deren Basis das Normalarbeitsverhältnis darstellt, ein interessantes Ergebnis.

Insgesamt deuten die Befunde auf einen erhöhten Bedarf an numerischer Flexibilität (Veränderungen der Anzahl der Arbeitskräfte) in jungen Betrieben hin. Aber auch für einen erhöhten Bedarf an funktionaler Flexibilität (vielseitig einsetzbare Arbeitskräfte) in jungen Betrieben gibt es Anzeichen. So ist der Anteil hochqualifizierter Beschäftigter in Gründungen im Durchschnitt signifikant höher als in etablierten Betrieben.

Weitere Ergebnisse der Studie lauten: Gründungen verfügen über geringere Anteile älterer und weiblicher Beschäftigter und über einen höheren Anteil ausländischer Arbeitskräfte. Gründungen bezahlen signifikant niedrigere Löhne als etablierte Betriebe, und auch die Lohnstreuung fällt in den jungen Betrieben geringer aus. Eine Betrachtung der

Betriebe über die Zeit zeigt: Während die mit dem Betriebsalter steigenden Anteile der Vollzeitbeschäftigten und der hochqualifizierten Beschäftigten positive Signale in Richtung Standfestigkeit, Nachhaltigkeit und Innovationsfähigkeit sind, scheinen Neugründungen für Frauen, Ausländer und ältere Beschäftigte keine eindeutig ablesbaren Potenziale zu bieten. Die Anteile dieser drei Beschäftigtengruppen bleiben im Entwicklungsverlauf der betrachteten Betriebe weitgehend unverändert.

Ansprechpartner:

Jochen Späth, Tel. 07071/9896-14, jochen.spaeth@iaw.edu

→ http://www.iaw.edu/iaw/De:Publikationen:IAW-Reihen:IAW_Policy_Reports Nr. 2

VERANSTALTUNGEN

Studie von IAW und McKinsey zu den wirtschaftlichen und technologischen Perspektiven der baden-württembergischen Landespolitik bis 2020 vorgestellt

Ministerpräsident Stefan Mappus hat am 22. Juli 2010 die Ergebnisse eines von McKinsey & Company und dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) erstellten Gutachtens mit dem Titel „Technologien, Tüftler und Talente. Wirtschaftliche und technologische Perspektiven der baden-württembergischen Landespolitik bis 2020“ präsentiert.

Laut Gutachten verfügt Baden-Württemberg über eine hervorragende Ausgangssituation und zeichnet sich als Wirtschaftsstandort durch eine hohe technologische Leistungsfähigkeit aus. Zugleich ist festzustellen, dass sich die wirtschaftliche Dynamik seit den 1990er Jahren abgeschwächt hat. Dies lässt sich sowohl durch ein geringeres Wachstum der Produktivität in Kernbranchen als auch durch geringeres Wachstum des Arbeitsvolumens erklären.



(v.l.n.r.: Umwelt- und Verkehrsministerin Tanja Gönner, Ministerpräsident Stefan Mappus, Dr. Detlev Mohr (Office Manager McKinsey Stuttgart), PD Dr. Bernhard Boockmann (IAW-Geschäftsführer))

Das Gutachten gibt Handlungsempfehlungen in drei Bereichen:

- Fokussierung auf vier wachstumsintensive Schwerpunkte: Nachhaltige Mobilität, Umwelttechnologie und Ressourceneffizienz, Gesundheit und Pflege sowie IT in Produkten und IT-Dienstleistungen.
- Verbesserung des Fachkräfteangebots durch vermehrte Bildung und höhere Erwerbsbeteiligung.
- Wachstumsfördernde Rahmenbedingungen, z.B. für einen besseren Technologietransfer.

Ansprechpartner:

PD Dr. Bernhard Boockmann, Tel. 07071/9896-20, bernhard.boockmann@iaw.edu

Das Gutachten kann kostenlos von der Internetseite des Staatsministeriums Baden-Württemberg www.stm.bwl.de/ heruntergeladen werden.



Jährliche IAW-Vortragsveranstaltung in Stuttgart mit hoher Beteiligung – Norbert-Kloten-Preis an Jens Wrona verliehen

Auf der jährlichen Vortragsveranstaltung des IAW am 19. April 2010 in der Deutschen Bundesbank Stuttgart wurde zum dritten Mal der von der Hauptverwaltung Stuttgart und dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung mit 1.500 Euro dotierte Norbert-Kloten-Preis für Angewandte Wirtschaftsforschung verliehen. Der diesjährige Preisträger ist Dipl.-Volkswirt Jens Wrona (Universität Tübingen). Er erhielt den Preis für seine



(v.l.n.r.: Prof. Dr. Frank C. Englmann (Mitglied der Jury und Laudator), Prof. Dr. Claudia Buch (IAW-Direktorin), der Preisträger Jens Wrona und Bernhard Sibold (Präsident der Hauptverwaltung Stuttgart der Deutschen Bundesbank)).

Diplomarbeit mit dem Titel „Trade in Tasks: Unemployment and the Welfare State“, die von Prof. Dr. Wilhelm Kohler betreut wurde. Jens Wrona untersucht darin die Verlagerung einzelner Tätigkeiten an ausländische Produktionsstandorte und zeigt theoretisch, dass die damit verbundenen Produktivitätsgewinne die inländische Beschäftigung erhöhen können.

16.04.2010: Bernhard Boockmann: Die Aussichten für das Wachstum auf kurze und lange Sicht: Ein kritischer Blick auf Analysen und Prognosen, Vortrag bei der Veranstaltung „Erfolgreich ins Ausland“ der Kreissparkasse Tübingen, Tübingen.

26.04.2010: Martin Rosemann: Impulsvortrag und Diskussion zum Thema „Soziales und Gesellschaft“ beim Semi-

Lösungen für die gesunkene Akzeptanz der Marktwirtschaft

Der Vortrag von IAW-Direktorin Prof. Dr. Claudia Buch beschäftigte sich mit dem Thema „Akzeptanz der Marktwirtschaft: Empirische Bestandsaufnahme und



Prof. Dr. Claudia Buch

wirtschaftspolitische Alternativen“. Hierzu hatte der wissenschaftliche Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, dessen Vorsitz Claudia Buch innehat, vor kurzem eine Expertise veröffentlicht. Die Akzeptanz der Marktwirtschaft hat sich im Zuge gewachsener Ungleichheit bei den Einkommen verschlechtert. Auf der Grundlage dieser Diagnose unterschied die IAW-Direktorin zwischen sinnvollen Lösungsvorschlägen wie verstärkter Bildung und untauglichen Ideen wie der Begrenzung von Managergehältern. Das Gutachten kann unter <http://www.bmw.de/BMWi/Navigation/Ministerium/Beiraete/>

wissenschaftlicher-beirat-veroeffentlichungen.html kostenlos heruntergeladen werden.

Aktuelle Trends in der Weltwirtschaft: Implikationen für Baden-Württemberg

Die anschließende Podiumsdiskussion im Rahmen der IAW-Veranstaltung am 19. April 2010 befasste sich mit den aktuellen Trends in der Weltwirtschaft und deren Implikationen für Baden-Württemberg. Es diskutierten Professor Dr. Thorsten Beck (European Banking Center, Tilburg University), Professor Dr. Roland Döhrn (RWI, Essen), Professor Dr. Wilhelm Kohler (Lehrstuhl International Economics an der Universität Tübingen) und Dr. Thomas Lindner (Groz-Beckert KG/VDMA Baden-Württemberg) unter der Moderation von PD Dr. Bernhard Boockmann (IAW-Geschäftsführer). Dabei wurde insbesondere über die Rolle der Außenwirtschaft für das Exportland Baden-Württemberg, die Finanzierungsprobleme der mittelständischen Wirtschaft und die Rolle der Banken kontrovers debattiert.



(v.l.n.r.: Prof. Dr. Thorsten Beck, Prof. Dr. Roland Döhrn, PD Dr. Bernhard Boockmann, Prof. Dr. Wilhelm Kohler und Dr. Thomas Lindner).

nar „Zukunft unserer Gesellschaft 2030“ der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Bad Urach.

26.04.2010: Bernhard Boockmann: Vorstellung der IAW-Studie „Hochschulkooperationen“ auf der IHK-Presskonferenz in Reutlingen.

29.04.2010: Bernhard Boockmann: The combined effects of minimum wages and labor market regulation – a meta-analysis, Vortrag bei der 73. Wissenschaftlichen Tagung ARGE-Institute, Berlin.

18.05.2010: Raimund Krumm: „Die Region Stuttgart – Umbruch in der Automobilregion“, Vortrag vor dem Industrienausschuss der IHK Region Stuttgart.

VORTRÄGE

21.05.2010: Raimund Krumm/Wolf Dieter Heinbach: Umweltschutzinvestitionen als Hemmschuh für die industrielle Beschäftigungsentwicklung? – Eine Analyse auf der Basis einzelbetrieblicher Mikrodaten“, Vortrag beim Workshop „Dynamische Wirtschaftsanalysen – erste Ergebnisse aus Forschungsprojekten mit

AFID-Daten“ im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin.

29.05.2010: Andreas Koch: Präsentation „Unternehmensgruppen in Baden-Württemberg“ bei der Referentenbesprechung im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

07.06.2010: Bernhard Boockman: Intensifying the Use of Benefit Sanctions – An Effective Tool to Activate Welfare Recipients. Vortrag beim RWI Essen.

03.07.2010: Raimund Krumm: „Trends und Herausforderungen“, Vortrag auf dem Wirtschaftspolitischen Kongress von Bündnis 90/Die Grünen, Stuttgart.

05.07.2010: Martin Schlotter (ifo Institut für Wirtschaftsforschung München): Does Preschool Attendance Affect Secondary School track Choice? – Evidence from Fixed Effects Estimations using Sibling Data“, IAW-Seminar.

Interviews

22.07.2010: Andreas Koch: Interview zum Gutachten „Technologien, Tüftler und Talente“, Radio 107,7.

28.07.2010: Bernhard Boockmann: Interview zum Gutachten „Technologien, Tüftler und Talente“, ARD-Tagesthemen.

Mitarbeiterinnen der italienischen Arbeitsverwaltung zu Gast bei der Agentur für Arbeit Tübingen

Gute Praxis der öffentlichen Arbeitsverwaltung bei der Betreuung von Arbeitnehmern in flexiblen oder benachteiligten Arbeitsverhältnissen – unter diesem Titel fand am 28. Mai 2010 in Tübingen ein Treffen von zwei Vertreterinnen der Autonomen Provinz Trento, der Tübinger Agentur für Arbeit sowie Wissenschaftlern des Tübinger Instituts für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) und des Mailänder Istituto per la

Ricerca Sociale (IRS) statt. Ulrich Häfele, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Reutlingen, Danuta Fehrenbach-Okroy, Geschäftstellenleiterin der Agentur für Arbeit Tübingen sowie ihre Kolleginnen Kornelia Hohloch und Sabrina Widmer machten die Teilnehmer des Treffens insbesondere mit der Job-to-Job-Vermittlung und dem Weiterbildungsprogramm WeGebAU vertraut.

PERSONALIA



Vera Brücher

Dipl.-Volkswirtin **Vera Brücher** wechselte zum 1. Juli 2010 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an die Hochschule Ruhr West in Mülheim a.d. Ruhr. Sie war seit Juli 2009

im Forschungsschwerpunkt Internationale Integration und Regionale Entwicklung in diversen Projekten beschäftigt.

Dr. Elena Biewen wurde am 16. Juni 2010 an der Universität Tübingen promoviert. Ihre Dissertation „Schätzung linearer Panelmodelle mit anonymisierten Betriebs- und Unternehmensdaten“ wurde von Prof. Dr. Gerd Ronning und Prof. Joachim Gramig begutachtet. Zum 1. Juli 2010 wechselte sie an das Forschungszentrum der Deutschen Bundesbank nach Frankfurt a.M. Dr. Elena



Elena Biewen

Biewen war seit Januar 2006 am IAW als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Ihr Arbeitsschwerpunkt lag auf der Bewertung faktisch anonymisierter Betriebspaneldatensätze für ökonomische Analysen.

Dr. Anselm Mattes schloss im April 2010 sein Dissertationsprojekt mit der Note „magna cum laude“ ab. Er promovierte bei Prof. Dr. Claudia M. Buch und Prof. Dr. Ansgar Belke zum Thema „Foreign Direct Investment – Evidence on Determinants and Effects at the Micro-level“. Die Arbeit ist als IAW-Forschungsbericht Nr. 70 erschienen. Von April 2006 bis Ende 2009 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am IAW. Zum 1. Juli wechselte Dr. Mattes zu DIW econ, dem Consulting-Unternehmen des DIW Berlin.



Anselm Mattes

Zahlreiche neue Praktikantinnen und Praktikanten sowie Hilfskräfte haben das IAW-Team in den letzten Monaten wieder tatkräftig bei der Forschungsarbeit unterstützt: Fabian Lübke, Heike Schmutz, Marc-André Luik, Johannes Lohse, Andreas Gerster, Michael Neumann, Katharina Pannwitz, Carolin Pfister, Jasper Meyer, Jan Neidhardt, Kilian Huber und Lisandra Flach. Beendet haben ihre Tätigkeit am IAW: Lisa Inghaag, Nurcan Karapolat, Jana Ohls, Martin Sälzle, Jan-Ole Peters, Moritz Dufner, Eva-Maria Scholz und Lena Tonzer. Das IAW-Team dankt allen herzlich für ihre hervorragende Unterstützung!

Impressum

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.

Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen
Tel. 07071/9896-0, Fax: 07071/9896-99
iaw@iaw.edu, www.iaw.edu

Verantwortlich: PD Dr. Bernhard Boockmann (Geschäftsführer).

Die IAW-News werden vorzugsweise per E-Mail versandt.